

## Die Zeit vergeht – na und?

Mitte Januar. Februar schon in Sicht. Monat Nr.2 des neuen Jahres. Ach ja, das neue Jahr: eben noch glitzernd und lautstark begonnen, hat es schon wieder viel von der Unschuld des Anfangs verloren. Die Tage werden schnell Geschichte. So temporeich, ja oft so gehetzt geht das mit den Wochen und Monaten unseres Leben überhaupt. Macht uns das traurig? Vielleicht. Manchmal. Wie lange leben wir? Wozu alt werden? Alt werden, heißt es, wollen alle. Als sein – eher wenige. Den zügigen Tod im Schlaf wünschen sich dann viele für ihr Ende – später dann, ganz später. Das ist übrigens neu. Früher baten die Gläubigen, wenn sie beteten: „Vor einem plötzlichen und unversehenen Tod, bewahre uns, o Herr.“ Da hatte man noch echte Befürchtungen, aber auch große Erwartungen.

Und wir? Glauben wir noch an ein Leben nach dem Tod? Was, wenn es nach der dunklen Nacht des Entschlafens jenes große Erwachen doch gibt? Was, wenn unsere vorsichtige Himmelsahnung nicht trügerisch gewesen ist? Gott ist allemal gut für Überraschungen. Und er hält, was er verspricht. Des Menschen Hoffnung geht nicht ins Leere. Aus dieser Hoffnung lasst uns leben.



Nicht nur auf den Erhalt der hiesigen Welt und dem Verbleib darin, steht den Christen der Sinn. Das Beste kommt noch.

Die Sicherheit bezüglich der letzten Dinge schafft Gelassenheit bezüglich der vorletzten. Und wer in Wahrheit die „Letzte Generation“ ist, das bestimmen nicht wir.

Geht's zu schnell mit unseren Stunden? Glaubende und Hoffende haben die Ewigkeit Gottes vor sich. Da sehen wir das mit den jetzt vor uns liegenden elf Monaten des Kalenders gelassen und auch ein wenig entspannt.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

**Ihr Pfarrer Wolfgang Hunold**